Promenade am Schanzengraben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben**

Band (Jahr): **- (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650941

Nutzungsbedingungen

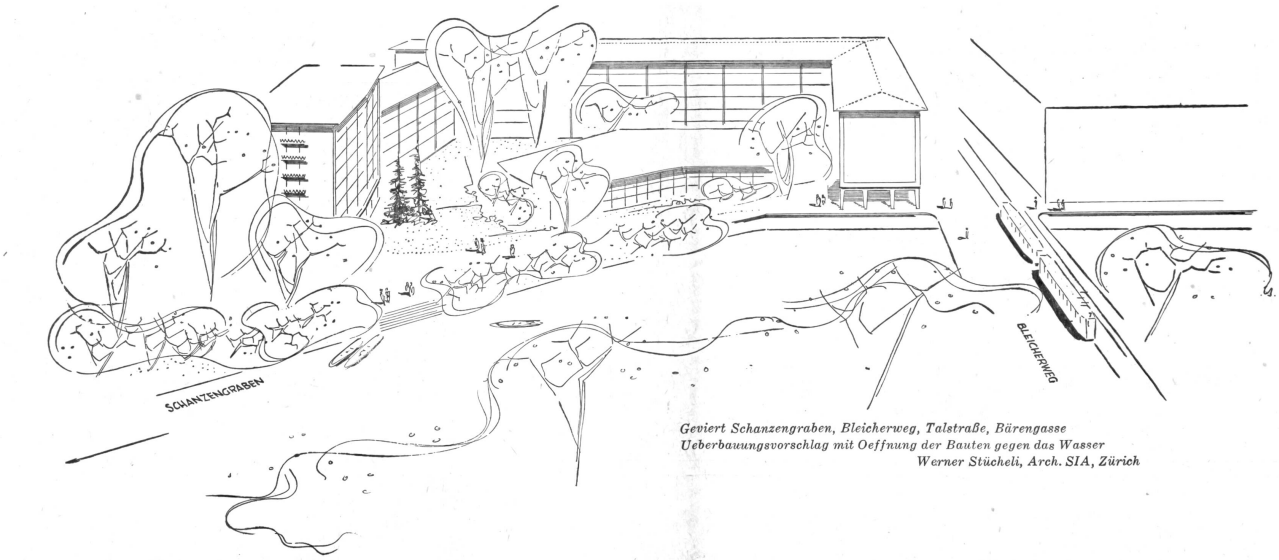
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Geviert Schanzengraben, Bleicherweg, Talstraße, Bärengasse
Ueberbauungsvorschlag mit Oeffnung der Bauten gegen das Wasser
Werner Stücheli, Arch. SIA, Zürich

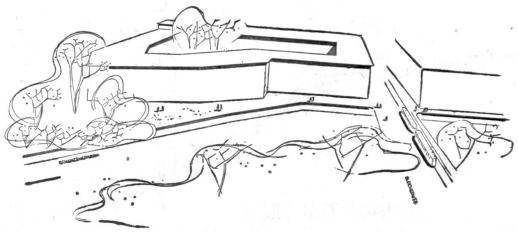
Promenade am Schanzengraben

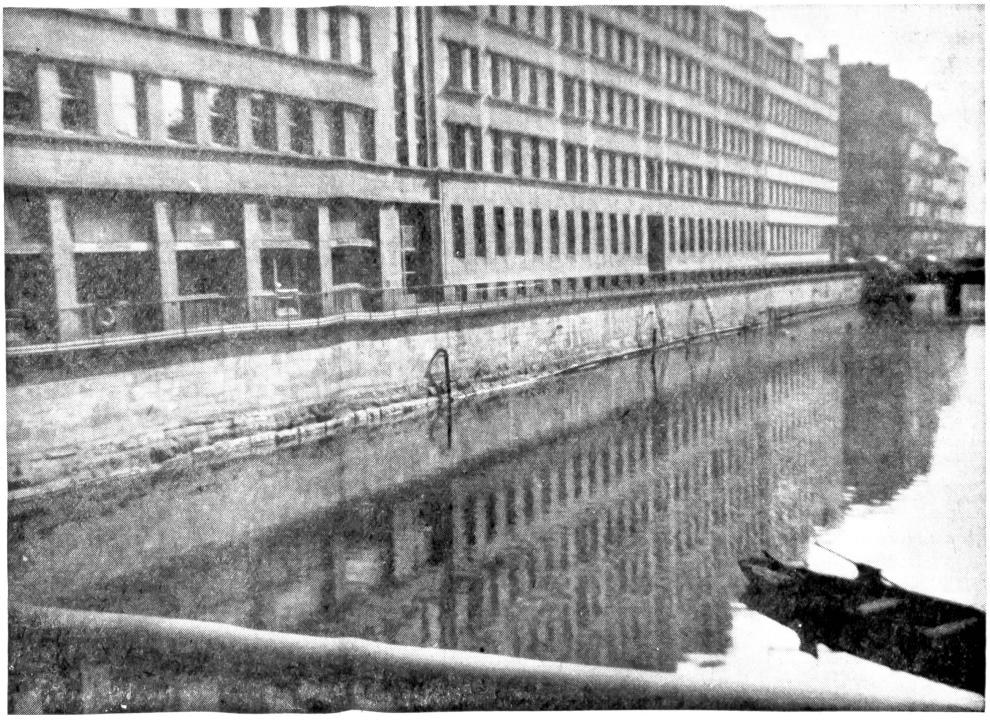
Reizvoll ist die Promenade vom See her längs der Limmat gegen den Bahnhof. Die weite Wasserfläche im Gegensatz zum Großmünster, den ehrwürdigen Zunfthäusern, den individuellen Wohnbauten der Schipfe, den kleinmaßstäblichen alten Geschäftshäusern am unteren Flußteil erschließt uns vertraute, längst liebgewordene Blicke. Hier liegt das charakteristische Weichbild Zürichs, die eindringliche Schönheit unserer Stadt. Bei genauerem Sinnieren kommt einem unumstößlich das Bewußtsein, daß es nicht die Bauten allein, sondern vor allem eben das Wasser ist, das im Wechselspiel der Beleuchtung die bezaubernden Stadtbilder formt.

Wie reizvoll wäre es, wenn nun auch der kleine Bruder der Limmat, der stiefmütterlich behandelte Schanzengraben, der abseits vom Getriebe bescheiden sein Dasein fristet, etwas mehr gepflegt würde, wenn er in Zukunft eine etwas liebevollere Behandlung erfahren dürfte. Seine trauliche Atmosphäre würde bestimmt jeden Aufwand tausendfach belohnen. In den Jahren nach 1920 wurde am Schanzengraben schwer gesündigt. Kolossale Geschäftsbauten erstanden mit ihren Hauptfronten hart am Ufer. – Sie erniedrigten das stille Wasser zu einem trostlosen Rinnsal. Damit sollen nicht die Architektur der betreffenden Bauten, viel weniger noch die verantwortlichen Architekten angegriffen werden – die Schuld des Geschehenen geht weitgehend auf Konto unserer stadtplanenden Vorfahren. Viel, doch nicht alles ist verloren, und alles kann im Laufe der Jahre wieder gut gemacht werden. Einer Fußgängerpromenade «Schanzengraben», einem «Schanzengrabenraum» muß wieder einmal das Wort geredet werden. Der Botanische Garten würde schon heute ein schönes Teilstück bilden, das Gebiet des Hallenbades ist als Freibad geplant, die Geßnerallee wäre nach Abbruch der alten Militärstallungen geradezu als weitere Parkzone längs des Wassers prädestiniert. So bleiben noch die verschiedenen privaten Anstößergrundstücke, die sich zum Teil schon heute gut einfügen, zum Teil ohne Einbuße im Interesse der gesamten Ideen in Zukunft saniert werden könnten. Ein kleines, im heutigen Moment aktuelles Beispiel möchte dies erhärten:

Es handelt sich um das Geviert Schanzengraben, Bleicherweg, Talstraße, Bärengasse, das heute die Möglichkeit zu einer rücksichtnehmenden, großzügigen Sanierung bietet. Bereits sind einige alte Bauten in diesem Abschnitt längs der Talstraße gefallen und an deren Stelle neue, saubere Geschäftshäuser getreten (Grünegg, Aerztehaus). Gemäß bestehendem Baugesetz würde sich im Fortgang der Ueberbauung zwangsläufig wieder ein in sich geschlossener Häuserkomplex bilden, ähnlich wie er etwa auf dem benachbarten Börsenareal vor Jahren erstanden ist, den Schanzengraben restlos erschlagend. Die Idee einer Schanzengrabenpromenade und die Liebe zu diesem historischen Wasser führten aus privater Initiative zu einem Vorschlag, der in der Folge auch von öffentlicher Seite viel Entgegenkommen und Verständnis erleben durfte und nun seiner Verwirklichung harrt. Es wurde versucht, die nach Abbruch der heutigen Gebäude neu zu erstellenden Bauten gegen das Wasser hin aufzudrehen, zu öffnen. Damit würden zwei Vorteile erreicht: Die dem Wasser entlang projektierte Promenade erhielte den nötigen Lebensraum, die lichte Weite und die Anstößer weitgehend direkten Kontakt mit der neu erstehenden Grünzone. Der Vorschlag ist allerdings nicht so leicht realisiert wie gedacht. Schon seit bald drei Jahren dauern Verhandlungen mit den Grundbesitzern einerseits, den städtischen und kantonalen Behörden anderseits. Hunderte von Detailproblemen sind abzuklären, und trotz viel gutem Willen auf allen Seiten decken sich nicht immer alle Interessen. Die Anstößer möchten nichts von dem ihnen rechtlich zustehenden Bauvolumen verlieren, was mit Rücksicht auf die prekären Raumverhältnisse im Zentrum der Stadt auch gut zu verstehen ist. Die Behörden, die ohne Ausnahme dem Vorschlag wohlwollend gegenüberstehen, dürfen nicht mit den bestehenden Bauvorschriften in Kollision kommen. So bleibt kein anderer Ausweg als ein gegenseitiges Entgegenkommen, ein «Gentlemen Agreement». Die befriedigende Ausnützung des Areals wurde durch den Vorschlag einer konzentrierten Erdgeschoßüberbauung im geschäftsmäßig wertvollen *Nordostteil* einerseits, durch den betonten Abschluß eines städtebaulich gut proportionierten höheren Baukörpers im *Südwestteil* anderseits erreicht. Mit gutem Gewissen kann sicher niemand ernsthaft Kritik am Vorschlag üben, der bei objektiver Betrachtung bedeutend mehr positive als gegenteilige Momente aufweist.

In der Hoffnung, daß in Bälde sämtliche rechtlichen Fragen gelöst werden können, wird auch der Schanzengraben erleichtert aufatmen, der nach einem früheren Vorschlag zu einer Verkehrsader hätte ausgebaut werden sollen.



Ueberbauung des gleichen Areals am Schanzengraben, wie sie sich ohne gegenseitige Verständigung zwischen Privaten und Behörde zwangsläufig ergeben müßte

Bestehende geschlossene Bebauung am Schanzengraben Zürich